



Gestalten von Stelen in der Realschule Tegernseer Tal (v.l.): Die Lehrkräfte Nicole Kern und Hilde Loy mit Neuntklässlern sowie den beiden Hospizkreis-Koordinatorinnen Miriam Cetinich und Petra Obermüller.

Foto: Reile

Hospiz und Kunst

Schüler schaffen ein Labyrinth aus 300 Stelen

Gmund – Bekanntlich feiert heuer der Hospizkreis im Landkreis Miesbach sein 20-jähriges Bestehen. Um auch jüngeren Menschen den Hospizgedanken näher zu bringen und das Bewusstsein zu schärfen, wurde das Projekt „Hospiz in der Schule“ initiiert. Landkreisweit haben daran alle weiterführenden Schulen teilgenommen.

„Wir haben in 45 Klassen Unterrichtsstunden über die Hospizarbeit gehalten und waren beeindruckt vom Interesse der Schüler“, zogen die Koordinatorinnen des Hospizkreises, Miriam Cetinich und Petra Obermüller, Bilanz. Die beiden waren auch in Klassen der Realschule Tegernseer Tal gegangen und hatten mit den Jugendlichen die sensiblen Themen Sterben, Tod und Trauer beleuchtet. Dabei habe sich die Mehrheit der Schüler sehr offen gezeigt und es sei gegenüber Betroffenen ein starkes Mitgefühl zu spüren gewesen, berichteten die Koordinatorinnen. Im Religions- und Ethikunterricht sei mit den Neuntklässlern erarbeitet worden, was Hospiz- und Palli-

ativkultur bedeutet, erläuterte Realschul-Lehrerin Nicole Kern und zeigte auf, dass die Schüler in Auseinandersetzung mit Trauererfahrung auch eigene Gedichte verfassten.

Ein wichtiger Aspekt des Schulhospizprojekts war auch die Erinnerung. „Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können“, zitierten Cetinich und Obermüller den 1825 verstorbenen deutschen Schriftsteller Jean Paul. Mit dem Hintergrundwissen, dass es die Erinnerung ist, die eine Verbindung zu den Verstorbenen darstellt, gestalteten die Schüler an verschiedenen Projekttagen zusammen mit ihren Kunstlehrern senkrecht stehende Holzstelen. Rund 300 Stück sind davon in den weiterführenden Landkreis-Schulen entstanden und sollen ab dem 30. September auf der Miesbacher Klosterwiese aufgestellt werden. Dort werden sie drei Monate lang ein großes, begehbares Labyrinth bilden, das veranschaulicht, dass auch Umkehrpunkte zum Leben gehören, bevor man in dessen Mitte ankommt.